

## Angaben zum Aufenthalt

Studienfach- bzw. Fächer	Humanmedizin
Aufenthaltsart (z. B. Studium, Praktikum, Sprach-/Fachkurs)	Praktisches Jahr
Zielland, Stadt	Durban, Südafrika
Gastinstitution	Addington Hospital, University of KwaZulu-Natal
Aufenthaltszeitraum (von mm/jjjj bis mm/jjjj)	17.11.2025-08.03.2026

*Bitte antworten Sie auf die Fragen jeweils im Fließtext. Pro Feld müssen **mindestens 750 Zeichen** geschrieben werden.*

<p>Was waren Ihre persönlichen und akademischen Beweggründe für den Auslandsaufenthalt?</p> <p>Während meines Auslandssemesters in Kyoto, Japan, hatte ich die Gelegenheit, Einblicke in eine andere Kultur, eine andere Sprache und, während meiner anschließenden Famulatur in Tokyo, auch Einblicke in ein anderes Gesundheitssystem zu erlangen. Diese Chance bot sich mir erneut im Rahmen des Praktischen Jahres (PJ): Für mich war klar, dass ich gerne weitere Gesundheitssysteme kennenlernen wollte, und so erhielt ich nach ausführlicher Recherche und anschließender Bewerbung einen Platz für ein PJ-Tertial in der Chirurgie am Addington Hospital in Südafrika. Ich erhoffte mir von meinem Aufenthalt meine fachlichen, interkulturellen und persönlichen Kompetenzen zu erweitern und kennenzulernen, wie medizinische Versorgung in einem anderen Kontext und mit potentiell anderen Ressourcen gehandhabt wird. Auch der Fokus für Infektionserkrankungen wie Tuberkulose und HIV stellt sich in Südafrika deutlich anders dar als in Deutschland.</p>
--

Wie haben Sie sich auf den Aufenthalt vorbereitet? Worauf ist besonders zu achten?

(Bewerbung an der Gasthochschule/-institution, Organisation von Visum, Flug, Unterkunft, Krankenversicherung, Finanzierung etc.)

Die Bewerbung an der Gasthochschule lief über das Sekretariat der Medizinischen Fakultät der Universität. Von dort erhielt man nach Kontaktaufnahme ein Bewerbungsformular und Informationen über die Kapazitäten der Lehrkrankenhäuser.

Im Vorfeld hatte ich über Erfahrungsberichte eine Unterkunft gefunden und auch die entsprechenden Versicherungen für das PJ und für einen Auslandsaufenthalt, wie bspw. eine Krankenversicherung, abgeschlossen. Eine Beratung bei der Betriebsmedizin (für Medizinstudierende) bezüglich potentieller Impfungen ist ebenso empfehlenswert.

Für meinen Aufenthalt in Südafrika musste ich bei der Südafrikanischen Botschaft in Berlin ein Visum beantragen. Dies ging ohne Probleme vonstatten, sodass ich nach kurzer Wartezeit meinen Reisepass mit gültigem Visum in den Händen hielt. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich bereits die Zusage für die Förderung über PROMOS sowie die Rücklagen, die ich von meinen Nebenjobs im Jahr zuvor angespart hatte, sodass auch der finanzielle Rahmen abgesichert war. Nichtsdestotrotz kann ich eine frühzeitige finanzielle Planung empfehlen, da ein Auslandsaufenthalt immer etwas kostspielig ist.

Welche Erfahrungen haben Sie während Ihres Auslandsaufenthalts an Ihrer Gastinstitution gemacht? (Bedingungen der Gasthochschule/-institution, belegte Kurse und Prüfungen, Teilnahme an Tagungen oder Workshops)

Manches war genauso wie ein PJ-Tertial an einem deutschen Krankenhaus: Es gab täglich eine Morgenbesprechung, in der die aktuellen Patient\*innen diskutiert und vom Nachtdienst übergeben wurden. Im OP gab es Standardeingriffe von der Cholezystektomie über Amputationen bis hin zu Abszessdrainagen, und ab und zu kleine Vorträge der Interns oder Abfragen durch den Oberarzt. Parallel dazu liefen die Visiten und der reguläre Stationsalltag ab. Sehr geschätzt habe ich die durchweg freundliche Atmosphäre und die schnelle Integration ins Team.

Andere Dinge haben mir aufgezeigt, worüber man sich im deutschen Gesundheitssystem glücklich schätzen darf: Aufgrund von Ressourcenknappheit konnten zeitweise bspw. keine Eradikationstherapien für H. pylori durchgeführt werden. Das Spektrum der Chirurgie umfasste auch ein hohes Maß an Verbrennungen, die ich in diesem Ausmaß noch nicht gesehen hatte, Stichwunden und Schussverletzungen. Einer der für mich eindrücklichsten Fälle war ein junger Mann, der nach einem Überfall aufgrund einer schweren Stichverletzung und der Komplikationen am Ende seinen linken Arm verlor.

Inwieweit sind Sie mit den sprachlichen Voraussetzungen vor Ort zu Recht gekommen?

(z. B. Angebote von Sprachkursen, Arbeitssprache vor Ort, Kommunikation vor Ort)

Meine Englischkenntnisse würde ich als sehr gut einschätzen. Insbesondere nach meinem Auslandsaufenthalt in Japan hatte ich bereits die Erfahrung machen können, diese Kenntnisse auf die Probe zu stellen, da es immer wieder Situationen gibt, in denen man an seine kommunikativen Grenzen stößt - und mit seinem Gegenüber trotzdem immer zusammenfindet.

In Südafrika merkte ich das im medizinischen Kontext: Medikamente mit anderen Markennamen, andere Fachbegriffe oder schlicht andere Reihenfolgen der Wörter in denselben Fachbegriffen, je nachdem, ob man diese auf Latein oder auf Englisch gelernt hatte. Mit etwas Geduld und Übung findet man sich aber gut ein. Überdies ist Südafrika ein Land mit vielen Sprachen, sodass Englisch zwar die generell Kommunikationssprache ist, aber viele (noch) andere Muttersprachen haben - dadurch kennen praktisch alle das Problem, wenn man mal nicht auf ein Wort kommt. Darüber hinaus habe ich mir ein paar Wörter auf Zulu angeeignet, der Sprache, die in dieser Region am meisten gesprochen wird, was ich auf jeden Fall empfehlen kann.

Welche persönlichen Eindrücke bleiben von Ihrem Aufenthalt, und wie bewerten Sie diesen insgesamt? (Alltag vor Ort, kulturelle Unterschiede, prägende Erlebnisse, wurden Ihre Erwartungen erfüllt?)

Neben den fachlichen Kompetenzen, die ich ausbauen konnte - Patient\*innen aufnehmen und betreuen, praktische Fähigkeiten im OP erweitern, etc. - habe ich insbesondere persönlich und interkulturell über mich hinauswachsen können. Am prägendsten für mich ist im Rückblick zu sehen, über wie viele große und kleine Dinge ich mich im deutschen Gesundheitssystem glücklich schätzen kann, bspw. dass man bei einer Gastroskopie in Deutschland selbstverständlich sediert wird - die Mittel dafür gab es im Krankenhaus schlicht nicht, sodass man lediglich ein kleines Betäubungsspray für den Rachen bekam. Und nicht zu vergessen: ich konnte auch sehen, wie manche Dinge gut bzw. besser umgesetzt werden und von denen auch das Gesundheitssystem in Deutschland profitieren würde. Angenehm war für mich die Freundlichkeit im Team, welche ich gerne mitnehmen und mir selber bewahren möchte. Ich kann es durchweg empfehlen die Chance zu nutzen und ein anderes System kennenzulernen.

Abgesehen von meinem Praktikum habe ich Südafrika als sehr schönes Land mit prägender Geschichte kennenlernen dürfen, in welchem leider eine andere Sicherheit herrscht als in Deutschland. Nach meiner Rückkehr bzw. Weiterreise zum nächsten PJ-Aufenthalt schätze ich es ganz neu, einfach spazieren und zu Fuß Einkäufe erledigen zu können. Ich hoffe sehr, meine geschlossenen Freund- und Bekanntschaften halten zu können.

Welche praktischen Tipps würden Sie zukünftigen Studierenden für ihren Auslandsaufenthalt mitgeben? (z. B. Zeitpunkt im Studium, Reisezeit, Finanzierungsmöglichkeiten, sprachliche Vorbereitung etc.)

Ich würde empfehlen sich frühzeitig damit auseinanderzusetzen ob man ein PJ-Tertial im Ausland absolvieren möchte. Wenn ja, empfiehlt sich eine gewisse Vorlaufzeit: für das Lesen der Erfahrungsberichte und die Entscheidung, wo man hin möchte; die Kontaktaufnahme, Bewerbung und Rückmeldung; die Planung, wann man gehen möchte - all dies nimmt Zeit in Anspruch, vor allem, da man während der Planung oft langsam den langen Schatten des Lernplans für das 2. Staatsexamen vor sich sieht bzw. irgendwann im Lernplan ist. Für mich begann die Vorbereitung ca. anderthalb Jahre vorher. Auch für die finanzielle Vorbereitung fand ich das empfehlenswert: Ich konnte dadurch besser planen, wann ich mich für PROMOS bewerben muss, und auch meine Nebenjobs daran anpassen, was ich an Ausgaben erwarten würde. Ein Auslandstertial im PJ ist in der Regel teurer als in Deutschland, da man an den Wochenenden versucht, auch vom Land einiges zu sehen - ein Budget für Ausflüge, Unternehmungen oder, wie in meinem Fall, Aktivitäten vor Ort wie Surfen sollte man in der Planung auf jeden Fall einkalkulieren :)